



Weichsel-Warthe

Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe
Bundesverband e. V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien)

41. Jahrgang

November 1993

Folge 11

Wirken für Freiheit und Verständigung

Landsmannschaft Weichsel-Warthe feierte 40jähriges Bestehen in Hessen

Ganz im Zeichen der Aussöhnung zwischen Deutschen und Polen stand am 18. September 1993 eine Feierstunde im Haus der Heimat in Wiesbaden anlässlich des 40jährigen Bestehens der Landesgruppe Hessen der Landsmannschaft Weichsel-Warthe. Der große Saal im Haus der Heimat war bis auf den letzten Platz besetzt.



Begrüßung durch Arthur Löffler

Der Landesvorsitzende der Landsmannschaft Weichsel-Warthe Arthur Löffler konnte unter den über 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmern zahlreiche Ehrengäste begrüßen, darunter Dr. Alexander Warrikoff, Mitglied des Deutschen Bundestages und der deutsch-polnischen Parlamentariergruppe, den früheren parlamentarischen Staatssekretär Dr. Heinz Kreutzmann, Frau Ministerialdirigentin Gabriele Witt vom Hessischen Ministerium für Jugend, Familie und Gesundheit, Stadtrat Peter Riedle in Vertretung des Oberbürgermeisters von Wiesbaden, den Landesvorsitzenden der Deutschen Jugend in Europa Herbert Köller, Herrn Siegfried Rohloff vom BdV-Landesverband Hessen und den stellvertretenden Sprecher des Bundesverbandes der Landsmannschaft Weichsel-Warthe und Vorsitzenden des Hilfskomitees der Galiziendeutschen Rudolf Mohr, Frau Rollig und Frau Scheiner von der Bundesgeschäftsstelle der Landsmannschaft Weichsel-Warthe sowie zahlreiche Vertreter aus anderen Vertriebenenorganisationen.

Grußworte der Ehrengäste

Der Bundestagsabgeordnete Dr. Alexander Warrikoff bewertete die Aktivitäten der Landsmannschaft Weichsel-Warthe mit der Note „sehr gut“. Die Landsmannschaft habe vielen Landsleuten in einer schweren Zeit eine ideale Heimat geboten. Eine Gemeinschaft könne sich erhalten, wenn sie sich ständig neue Aufgaben stelle. So habe sich die Landsmannschaft geöffnet, um einen Beitrag zu einem Europa freier Völker zu leisten. Wörtlich sagte Dr. Warrikoff: „Wenn Polen und Deutsche nicht gut zusammenarbeiten, wird es kein glückliches Europa geben“. Dr. Warrikoff zeigte sich bewegt, wie sich Lodz jetzt für die Vergangenheit und den deutschen Anteil am Aufbau dieser Stadt öffnet.

Ministerialdirigentin Gabriele Witt dankte für die Aufbauleistung der Heimatvertriebenen und den Beitrag der Landsmannschaft Weichsel-Warthe bei der Eingliederung und Erhaltung des ostdeutschen Kulturerbes. So komme der Patenschaft, die von der Hessischen Landesregierung im April 1990 übernommen wurde, für die Kulturpflege und Verständigung mit Polen besondere Bedeutung zu.

Stadtrat Peter Riedle hob das „Wir-Gefühl“ in der Landsmannschaft hervor und würdigte das Arrangement der Landsmannschaft bei der Betreuung der Aussiedler und für den Brückenbau für ein einiges Europa, bei der die eigene Vergangenheit nicht in Vergessenheit geraten dürfe.

Der Landesvorsitzende der Deutschen Jugend in Europa Herbert Köller dankte der Landsmannschaft für die gemeinsame Arbeit und für die Übergabe des unsichtbaren Fluchtgepäcks, zu dem das kulturelle Erbe der Deutschen im Osten und die Bereitschaft, Brücken zu den osteuropäischen Völkern zu schlagen, gehöre. Es sei Aufgabe seiner Organisation daran mitzuarbeiten, daß die Heimatgebiete der Vertriebenen in gemeinsamer Arbeit und Verantwortung mit der dortigen Bevölkerung wieder zu blühenden Ländern werden.

Rudolf Mohr hob hervor, daß es der Landesverband Hessen der Landsmannschaft Weichsel-Warthe in besonderer Weise verstanden habe, die Galiziendeutschen in seine Arbeit einzubeziehen, und kündigte an, daß das Hilfskomitee der Galiziendeutschen gemeinsam mit Unterstützung der DJO-Deutsche Jugend in Europa und der Landsmannschaft Weichsel-Warthe einen Jugend- und Schüleraustausch mit ukrainischen Schülerinnen und Schülern im nächsten Jahr beginne.



Lesung „Deutsche in Polen einst, Landsmannschaft Weichsel-Warthe heute“

Dr. Heinz Kreutzmann zeigte sich vom inneren Zusammenhalt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe beeindruckt und betonte, daß die Heimatvertriebenen, ohne die ein Wiederaufbau nicht denkbar gewesen sei, ein Gewinn für das Land bedeuten. Er dankte für den Weg, den die Landsmannschaft Weichsel-Warthe beim Brückenschlag zu den östlichen Nachbarn beschritten habe.

Die Grüße und Glückwünsche der erkrankten Bundessprecherin Ursula Brehmer überbrachte ihr Ehemann, der es als Ziel der gemeinsamen Arbeit bezeichnete, das ostdeutsche Kulturerbe hier zu bewahren und dorthin zurückzuführen, wo es gewachsen sei und Jahrhunderte über lebendig war.

Gabriele Bauer, Brigitte Edel, Katja Kramptz und Regina Zoch schilderten in einer Lesung „Deutsche in Polen einst, Landsmannschaft Weichsel-Warthe heute“ die wechselvollen Beziehungen zwischen Deutschen und Polen sowie die heutigen Aufgaben der Landsmannschaft.



Dr. Joachim Rogall beim Festvortrag

Festvortrag

In seinem Festvortrag „40 Jahre Landsmannschaft Weichsel-Warthe. Wirken für Freiheit und Verständigung“ hielt Dr. Joachim Rogall, stellvertretender Vorsitzender der Historisch-Landeskundlichen Kommission für Posen und das Deutschtum in Polen, Rückschau auf die Geschichte der Landsmannschaft und ihre 40jährige Tätigkeit. Über die Gründung der Landsmannschaft Weichsel-Warthe führte er aus: „Der Zusammenschluß zu einer Interessengemeinschaft aller aus Polen vertriebenen Deutschen erwies sich als unmöglich. Die deutsche Minderheit in Polen vor 1939 war zu heterogen gewesen, als daß das gemeinsame Schicksal als Minderheit im polnischen Staat der Zwischenkriegszeit ausgereicht hätte, die historisch gewachsenen Unterschiede zu beseitigen. So schlossen sich die Ostoberschlesier den reichsdeutschen Oberschlesiern an, die Deutschen aus Pommern kehrten in die Gemeinschaft der Westpreußen zurück. Die Deutschen aus dem Posener Land, aus Mittelpolen, Galizien und Wolhynien aber entschie-

den sich, im Bewußtsein und unter Bewahrung aller Unterschiede, für eine organisatorische Gemeinschaft. Es war nicht nur das anfängliche alliierte Verbot der Gründung politischer Organisationen, sondern ebenso Ausdruck der tiefen religiösen Bindung der Deutschen aus Polen, daß die ersten Gemeinschaften auf kirchlicher Grundlage entstanden, als Hilfskomitees im Rahmen der Evangelischen Kirche in Deutschland. In der alten Heimat hatte die Kirche den Mittelpunkt des täglichen Lebens gebildet, in schweren Zeiten oft den einzigen Rückhalt. So war es nur natürlich, daß die ersten Initiativen von den kirchlichen Gemeinschaften ausgingen, von den früheren Kirchengemeinden, deren Pastoren nach der Vertreibung versuchten, den Kontakt zwischen den einzelnen, weit verstreuten Gliedern wieder herzustellen. Wenn auch die Kirche bei den Deutschen aus Polen traditionell viele Aufgaben übernommen hatte, die nicht unmittelbar in den kirchlichen Bereich gehörten, so erwies sich doch alsbald, daß die vielfältigen Aufgaben einer Interessenvertretung der Deutschen aus Polen nicht allein von einer kirchlichen Organisation geleistet werden konnten. Deshalb beschlossen die kirchlichen Hilfskomitees der Deutschen aus Posen, Mittelpolen und Galizien 1949 die Gründung einer bundesweiten Landsmannschaft der Deutschen aus Polen.

Im Mai 1951 fand in Hannover das erste Bundestreffen der LWW statt. In fast allen Bundesländern entstanden Landesverbände, so in Hessen 1953, ferner Kreis- und Ortsgruppen der Landsmannschaft.

Von den vielfältigen Aufgaben der Landsmannschaft nannte Dr. Rogall die Rechts- und Sozialberatung, die Mitwirkung beim Lastenausgleich und bei der Eingliederung der Aussiedler sowie zahlreiche Initiativen „im kulturellen Bereich, um das geschichtliche Erbe und die Erfahrungen der Deutschen aus Polen zu bewahren und an die kommende Generation weiterzugeben“. Zentrales Anliegen der Landsmannschaft sei stets die Aussöhnung mit den östlichen Nachbarn nach den Schrecken von Krieg und Vertreibung gewesen.

Brücke der Verständigung

Eingehend schilderte Dr. Rogall die Tätigkeit der hessischen Landesgruppe, die „dank einer Reihe besonders aktiver Landsleute stets einen besonderen Platz“ in der Landsmannschaft eingenommen habe. „Ausdruck dessen ist u.a., daß mehrere Bundesversammlungen bzw. Bundestreffen der Landsmannschaft in Hessen abgehalten wurden, so das Bundestreffen 1961 unter der Losung „Brücke der Verständigung“.

Die Bewahrung der heimatlichen Kultur stellte der Festredner als einen der Schwerpunkte der landmannschaftlichen Arbeit heraus. So „führte die Landesgruppe Hessen in den ersten drei Jahrzehnten ihres Bestehens Kulturtagungen durch, auf denen historische und aktuelle, kulturelle und politische Fragen behandelt wurden. Vor einigen Jahren ging man dazu über, mehrtägige Landeskulturtage in Rodholz/Rhön zu organisieren, die auch mit kulturhistorischen Exkursionen, z.B. nach Thüringen, verbunden waren. Seit 1985 veranstaltet die Landesgruppe ferner Studienfahrten für Mitglieder und Interessenten, die einen Bezug zur Geschichte und Kultur der ostdeutschen Siedlungsgebiete haben, so z.B. Burgen und Schlösser des Deutschen Ordens, das Nordostdeutsche Kulturwerk und das Posener Altenheim in Lüneburg, das Siebenbürgische Landesmuseum in Gündelsheim oder die Ostdeutsche Galerie in Regensburg.

Besonders erwähnenswert ist auch eine Studienfahrt 1988 in das Posener Land, die insbesondere auch jüngeren Menschen die Gelegenheit zu Begegnungen mit Polen und der Heimat ihrer Eltern vermittelte. Aus dieser zusammen mit der DJO – Deutschen Jugend in Europa in Hessen veranstalteten Fahrt haben

sich seither zahlreiche enge Verbindungen zu polnischen Menschen und Einrichtungen ergeben, aber auch zur deutschen Minderheit im Posener Land, die sich dort seit einigen Jahren organisiert. Vertreter dieser Minderheit sowie ein polnischer Historiker der Universität Posen waren auch Gäste der Bundeskulturtagung der LWW 1992 in Fulda.

In diesem Zusammenhang muß erwähnt werden, daß die Landesgruppe Hessen stets besonderen Wert darauf legte, Jugendliche mit der Geschichte der Deutschen aus Polen und dem Nachbarland Polen bekannt zu machen. Sie förderte insbesondere die Teilnahme von Jugendlichen an dem in Hessen durchgeführten Schülerwettbewerb „Die Deutschen und ihre östlichen Nachbarn“, welche sich mit den Herkunftsgebieten der Deutschen aus Polen beschäftigten.

Besondere Verdienste für die Kulturarbeit hat sich die hessische Landesgruppe durch die Vorbereitung und Durchführung von Ausstellungen erworben.“ ... In diesem Zusammenhang soll auch nicht unerwähnt bleiben, daß die Landesgruppe Hessen nach der Wiedervereinigung Deutschlands, die es den vertriebenen Deutschen aus Polen in den neuen Bundesländern erstmals ermöglichte, sich zu heimatlichen Gemeinschaften zusammenzuschließen, durch Übernahme der Patenschaft für die entstehende Landesgruppe Thüringen der LWW große Hilfestellung geleistet hat.“

Stetes Eintreten für Freiheit und Selbstbestimmung

Auf das Leitwort der Festveranstaltung eingehend, erklärte Dr. Rogall, daß die Heimatvertriebenen für sich und ihre Schicksalsgenossen in aller Welt seit Jahrzehnten unermüdlich Freiheit und Selbstbestimmung eingefordert hätten, und wies darauf hin, daß es nicht nur die deutschen Heimatvertriebenen gewesen seien, „welchen nach 1945 die Selbstbestimmung verweigert wurde. Gleiches galt beispielsweise auch für das polnische Volk.“ In ihren Giebeler Leitsätzen hat die LWW bereits 1965 auch die Freiheit für das polnische Volk als ihr Ziel festgeschrieben.

Und vor und nach der Vertreibung der Deutschen aus dem Osten 1945 kam es in Europa zu gewaltsamen und grausamen Bevölkerungsverchiebungen, die gerade unser Jahrhundert als ein Jahrhundert der Vertreibungen erscheinen lassen. Die jüngsten Verbrechen dieser Art spielen sich derzeit im ehemaligen Jugoslawien und im Kaukasus ab, und man braucht kein Schwarzseher oder Prophet zu sein, um für die Zukunft weiteres solches Unheil in den verschiedensten Teilen der Welt vorherzusagen. Dieses Unrecht immer wieder ins Gedächtnis zu rufen und anzuprangern ist sicherlich keine dankbare Aufgabe, gerät man dabei doch rasch ins gesellschaftliche Abseits, wird als lästiger Störenfried angesehen und ausgegrenzt. Dies mußten die deutschen Heimatvertriebenen schmerzhaft erfahren. Mit der Ablehnung der Ordnung von Jalta einher ging bei ihnen die Verurteilung aller menschenverachtender Herrschaft, hatten sie doch selbst von allen Deutschen am meisten unter den Folgen der verbrecherischen Politik der Nationalsozialisten zu leiden. In der Ablehnung der vollendeten Tatsachen, welche Hitler und später Stalin über die Köpfe der betroffenen Völker hinweg geschaffen hatten, waren sie sich mit unseren östlichen Nachbarvölkern einig. Perfiderweise nutzten die Kommunisten Osteuropas aber die Landsmannschaften als Schreckgespenst eines fortwährenden deutschen Dranges nach Osten, um eine Verständigung zwischen den Deutschen und ihren östlichen Nachbarn zu erschweren und gleichzeitig ihre eigene Herrschaft zu stabilisieren. Daß die deutschen Heimatvertriebenen bereits 1950 auf Rache und Vergeltung sowie Gewalt zur Durchsetzung ihrer Rechte verzichtet hatten, wurde nicht zur Kenntnis genommen. Dabei hatte dies schon

lange vor den Ostverträgen eine künftige Regelung der Grenz- und Eigentumsfragen ohne Einverständnis mit den betroffenen Völkern ausgeschlossen. Aller offiziellen Feindbildpropaganda zum Trotz zeigte sich auch, daß bei den zahlreichen Besuchen von Vertriebenen in ihrer alten Heimat keineswegs Haß und Feindschaft, sondern in aller Regel Versöhnungsbereitschaft und Freundschaft zwischen Deutschen und Polen entstanden. In Deutschland wurde kaum zur Kenntnis genommen, daß zwischen den alten und neuen Bewohnern der Vertreibungsgebiete sehr viele enge Beziehungen entstanden sind, regelmäßig wechselseitige Besuche erfolgen und in Notzeiten in Polen tatkräftige Hilfe geleistet worden ist. Viele Polen, die heute in früher deutschen Siedlungsgebieten leben, haben selbst ein Vertreibungsschicksal erlitten und viel mehr Verständnis für die Gefühle und Empfindungen ihrer deutschen Schicksalsgenossen als deren deutsche Mitbürger aus dem Westen. Seitdem es auch in Polen landsmannschaftliche Organisationen gibt und man sich dort um die polnischen Minderheiten in den Staaten der GUS kümmern kann, ist das Feindbild der bundesdeutschen Landsmannschaften stark verblaßt.“

Abschließend ging der Festredner auf den Wandel im Verhältnis Polens zur Landsmannschaft Weichsel-Warthe ein. Ein deutliches Zeichen dafür stelle die offizielle Einladung „ihres Bundessprechers zu einer deutsch-polnischen Konferenz im Posener West-Institut zu Beginn dieses Jahres dar. Bei dieser Konferenz wurden die Ausführungen des Sprechers über die Brückenfunktion der Landsmannschaft mit großem Beifall bedacht. Es soll nicht verschwiegen werden, daß man polnischerseits besonders positiv registrierte, daß diese Äußerungen von Bundessprecher Richard Breyer in tadellosem Polnisch vorgetragen wurden. Dr. Breyer ist ja Angehöriger der Landesgruppe Hessen mit Wohnsitz in Marburg, war langjähriger Kulturreferent, später Landesvorsitzender in Hessen.

Wirken für Freiheit und Verständigung – Programm für Deutsche und Polen

Mit der Erwähnung von Dr. Breyers polnischem Vortrag möchte ich zum Punkt Verständigung überleiten. Verständigung kommt ja von Verstehen, und das ist hier durchaus auch in sprachlicher Hinsicht gemeint. Sehr viele Polen sind des Deutschen mehr oder weniger gut mächtig. Dagegen sind Polnischkenntnisse in Deutschland nur wenig verbreitet. Tatsächlich haben hier die Deutschen aus Polen lange Zeit fast ein Monopol besessen. Diese Sprachkenntnisse haben sie geradezu zwangsläufig in eine Mittlerposition gebracht. Sie tragen durch ihre Kontakte und Informationen, die sie in Deutschland weitergeben, zum Verständnis für die Probleme unserer östlichen Nachbarn bei. Hier ist nicht nur an unkritische Begeisterung für alles Polnische gedacht. Diese ist eher in Kreisen oberflächlicher Poleninteressierter anzutreffen. Gerade die Kenntnis und das Bewußtsein von eigenen wie fremden Stärken und Schwächen ist eine gute Grundlage für vernünftige Nachbarschaft und verhindert Überheblichkeits- bzw. Überlegenheitsgefühle, die jeder echten Aussöhnung im Wege stehen. Hier soll nichts beschönigt werden. Es gibt unter den Mitgliedern der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, den Deutschen insgesamt wie auch im polnischen Volk Menschen, die aufgrund schweren Schicksals nicht oder noch nicht zu einer Versöhnung mit der anderen Seite bereit sind. Das ist menschlich verständlich, und niemand sollte leichtfertig über sie den Stab brechen. Ich weiß jedoch, daß sowohl in den Landsmannschaften wie unter den Deutschen und den Polen die große Mehrheit an einer wirklichen Aussöhnung und guten Nachbarschaft unserer Völker interessiert ist.

Die Erfahrungen der jüngsten Zeit stimmen in dieser Hinsicht hoffnungsvoll. Nicht zuletzt wegen ihrer Landes-, Sprach- und Sachkunde

werden in jüngster Zeit zunehmend häufiger Angebote zu gemeinsamen Projekten und Aktionen von polnischer Seite an die Deutschen aus Polen herangetragen. Eine wichtige Funktion spielt die Landsmannschaft Weichsel-Warthe nicht zuletzt bei der Eingliederung von Aussiedlern aus Polen und bei der Förderung der deutschen Minderheit in Polen. Hier sind die Erfahrungen und Kenntnisse der Deutschen aus Polen geradezu unverzichtbar. Wirken für Freiheit und Verständigung – das kann und soll vor allem auch Programm für die kommenden Generationen in Deutschland und Polen sein. Auch hier gilt jedoch das Goethe-Wort: Was du ererbt von deinen Eltern hast, erwirb es, um es zu besitzen. Die Landsmannschaft Weichsel-Warthe wird den Jugendlichen beider Völker dabei auch in Zukunft durch Rat und Tat zur Seite stehen."

Dank und Echo

Nach dem Festvortrag dankte der Landesvorsitzende Arthur Löffler seinem Vorgänger Karl Bauer für sein besonderes Engagement für die Landsmannschaft Weichsel-Warthe.

Die Veranstaltung wurde musikalisch umrahmt von Jochen Stankewitz (Klavier), Alexander Schütz (Flöte) und Jane Parsons (Cello). Für das leibliche Wohl haben Frauen aus dem Jugend- und Älterenkreis und dem Mütterkreis der Kindergruppe der Deutschen Jugend in Europa Wiesbaden-Gräselberg unter der Leitung von Traute Bauer beispielhaft gesorgt.

Die Festveranstaltung fand ein sehr positives Echo in den beiden Wiesbadener Zeitungen und im „Deutschen Ostdienst“.

Karl Bauer

Entwurf des Entschädigungsgesetzes abgelehnt

Die Übertragung des Lastenausgleichsgesetzes auf die Gruppe der Vertriebenen in der ehemaligen DDR (Wohnsitznahme zwischen Vertreibung und 3. Oktober 1990) wurde durch den Einigungsvertrag ausgeschlossen. Dieser Gruppe wurde auch nach dem Kriegsfolgenbereinigungsgesetz bis zum heutigen Tage keine Hilfe gewährt.

Die Sachverständigen und Verbände haben den Entwurf eines Entschädigungs- und Ausgleichsgesetzes bei der Anhörung vor dem Finanzausschuß des Deutschen Bundestages am 15. und 16. September einhellig abgelehnt. Mit diesem Gesetz sollten auch die Leistungen an Vertriebene in der ehemaligen DDR, die nicht unter das Lastenausgleichsgesetz fallen, verbunden werden.

Parallel dazu will eine Gruppe von 116 Abgeordneten der CDU/CSU und der FDP eine Pauschale von DM 4.000,- im nächsten Jahr durch ein sogenanntes „Vertriebenen-zuwendungsgesetz“ sicherstellen.

Es erhebt sich die Frage, wie lange diese Vertriebenen noch auf eine Entschädigung warten sollen? Der Gesetzgeber läßt nicht erkennen, daß hier noch in dieser Legislaturperiode eine Regelung erfolgen wird.

Unabhängig davon empfehlen wir heute allen Betroffenen, sich eine „Wohnsitzbescheinigung“ zu beschaffen. Diese ist erforderlich, um den Nachweis zu erbringen, daß der Betroffene vor der Vertreibung seinen Wohnsitz im Vertreibungsgebiet hatte (hier Polen).

Die Heimatortskarteien (HOK) stellen solche Bescheinigungen aus. Der Bundesminister des Innern hat dafür seine Genehmigung erteilt. Die Anschriften der für unser Gebiet zuständigen Heimatortskarteien finden Sie u.a. auch im Jahrbuch der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, welches über die Geschäftsstelle der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Friedrichstraße 35, 65185 Wiesbaden, bezogen werden kann.

Heinz Hoffmann

„Jahrbuch Weichsel-Warthe 1994“ erschienen

Der 40. Jubiläumsband besonders interessant und informativ

Die 40. Ausgabe unseres Jahrbuchs ist soeben als Jubiläumsband erschienen. Unter der bewährten Redaktion von Peter Nasarski konnten in das Jahrbuch wieder interessante, kurzweilige und informative Beiträge aufgenommen werden. Zahlreiche Aufsätze berichten über die Vergangenheit und die gegenwärtige Situation der Heimatgebiete der Deutschen aus dem Posener Land, aus Lodz und Mittelpolen, aus Wolhynien und Galizien.

Bestellungen werden mit der Zahlkarte erbeten, die der Oktober-Folge unseres Mitteilungsblattes beigelegt war. Bitte vergessen Sie nicht, Ihren Namen, Vornamen, Wohnort und Straße anzugeben, damit die Zustellung umgehend nach Zahlungseingang erfolgen kann.

Das „Jahrbuch Weichsel-Warthe 94“ ist durch Vorauszahlung von DM 15,- auf folgendes Postscheckkonto zu beziehen:

Landsmannschaft Weichsel-Warthe
Bundesverband e.V., 65185 Wiesbaden
Konto 354 99-609, BLZ 500 100 60
Postgiroamt Frankfurt/M.

Für die Einzahlung kann auch eine auf jedem Postamt erhältliche Zahlkarte benutzt werden. Bei Abnahme von 3-9 Exemplaren ermäßigt sich der Jahrbuch-Preis auf je DM 12,- und ab 10 Exemplaren auf je DM 11,-.

Das „Jahrbuch Weichsel-Warthe 1994“ enthält u.a. folgende Beiträge:

- Erinnerungen an Prof. Hans Koch (1894-1959)
- Die Pflugschar des Lebens
- Vor 1000 Jahren wurde Polens Königin Richeza in Köln geboren
- Erfahrungen einer Studienreise nach Ostgalizien
- Auf Spurensuche in Wolhynien
- Sie wollen als Deutsche in Polen leben
- Literaturpreis für einen Lodzer in polnischem Erzählerwettbewerb
- Die größere „europäische Heimat“ wächst
- Gästebücher aus dem Posener Land
- Die Posener auf dem ersten Kirchentag
- Geschichten über und von unseren Pastoren in Wolhynien und anderswo
- Als ich in Rußland auf Salzsuche ging
- Ein Hundehalsband weckt Erinnerungen
- Als der Name „Hauland“ auch die Gründung einer Schule einschloß
- Deutsche Auslandsschulen im Blick auf das Jahr 2000
- Aufgaben und Zukunftshoffnungen des Deutsch-Polnischen Jugendwerks
- Postgeschichtliche Erfahrungen der Deutschen in Mittelpolen
- Abseits grauer Häuserzeilen und Fabrikfassaden
- Übersetzen als Lebensaufgabe
- Im Rückblick auf eine Wandervogel-Großfahrt
- Der Staub unserer alten Landstraßen
- „Weder auswandern noch aussterben“
- Rückschau und Ausblick
- Gedichte

Unser Kalenderblatt

Vor 90 Jahren – am 9. November 1903 – wurde **Melitta Gräfin Schenk von Stauffenberg** in Krotoschin/Prov. Posen geboren. Die Diplom-Ingenieurin war erfolgreiche Fliegerin und seit 1937 mit dem Althistoriker Alexander Prof. Dr. Graf Schenk von Stauffenberg verheiratet. Sie wurde am 8. April 1945 mit ihrem Flugzeug abgeschossen und tödlich verletzt.

Vor 90 Jahren – am 16. November 1903 – wurde in Oderberg Dr. **Gustav Klusak** geboren, der von 1927 bis 1945 in Posen leitende Stellungen in der Landwirtschaft und im deutschen Genossenschaftswesen bekleidete. Nach dem Kriege war Dr. Klusak für den Deutschen Raiffeisenverband führend tätig. Dr. Klusak war 1969 bis 1971 Sprecher der Landsmannschaft Weichsel-Warthe und auch Mitbegründer der Dr. Kurt-Lück-Stiftung e.V. und der Stiftung Kulturwerk Wartheland, um die er sich als langjähriger Vorstandsvorsitzender verdient gemacht hat. Unser Ehrenmitglied starb am 2. Juni 1987 in Bonn-Bad Godesberg.

Vor 70 Jahren – am 20. November 1923 – starb in Berlin der Jurist **Rudolf Emil Albert**

von Havenstein. Er wurde am 10. März 1857 in Meseritz/Prov. Posen geboren, war von 1908 bis 1923 Präsident der Reichsbank und schuf das System der Kriegsanleihen. Wurde als Hauptschuldiger der Inflation bezeichnet.

Vor 25 Jahren – am 27. November 1968 – starb in Bonn der Journalist und Diplomat **Gotthold Starke**, der am 27. Januar 1896 in Runowo/Krs. Wirsitz/Prov. Posen geboren wurde. Starke war Chefredakteur der „Deutschen Rundschau in Polen“ (Bromberg) in den Jahren 1922 bis 1936 und von November 1939 bis Juni 1941 Gesandtschaftsrat in Moskau und danach bis zum Kriegsende Referatsleiter im Auswärtigen Amt. Im September 1956 kam Starke als Spätheimkehrer aus zehnjähriger sowjetischer Haft in die Bundesrepublik Deutschland. Von 1956 bis 1962 war er wieder im Auswärtigen Amt, zuletzt als Vortragender Legationsrat I. Klasse tätig. Eine ausführliche Würdigung schrieb Gerhard Ohloff in den „Ostdeutschen Gedenktagen 1993“ der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, S. 163.

Vor 150 Jahren – am 30. November 1843 – wurde der klassische Philologe **Karl Bardt** in Lubosch/Krs. Birnbaum/Prov. Posen geboren. Er starb am 17. Juli 1915 in Berlin.

Polens Wähler wünschen weniger drastische Reformen

Am 19. September 1993 ist bei den Wahlen in Polen der erwartete Linksruck eingetreten. Aus Verärgerung über den angeblich zu langsamen sozialen und wirtschaftlichen Fortschritt und aus Protest gegen die bisher regierenden Parteien haben die Wähler dem Linksbündnis und der Bauernpartei eine erdrückende Mehrheit im Sejm verschafft.

Von den zwanzig Parteien, die im Wahlkampf starteten, werden nur sechs Parteien in das Parlament einziehen; im letzten Parlament gab es neunundzwanzig politische Gruppierungen. Die deutsche Minderheit, für die keine Sperrklausel galt, wird mit vier statt wie bisher mit sieben Abgeordneten im Sejm und mit einem Senator im Senat vertreten sein. Das „Bündnis der Demokratischen Linken“ und die „Bauernpartei“, beides reformierte postkommunistische Gruppierungen, vermochten mit jeweils 20 und 15 Prozent die meisten Wählerstimmen auf sich zu vereinigen. An dritter Stelle, mit 10 %, befand sich die „Demokratische Union“, die bisher die Solidarnosc-Regierungen, zuletzt unter Premierministerin Hanna Suchocka, angeführt hatte. Dafür überraschte das Wahlergebnis (7 %), das die erst vor wenigen Monaten gegründete linksorientierte „Union der Arbeit“ erzielen konnte.

Das Wahlergebnis hat gezeigt, daß nach dem Wunsch der Wähler die Wirtschaftsreformen mit der bisherigen Priorität der „absoluten“ Privatisierungspolitik sowie die Duldung des grauen Marktes nicht fortgeführt werden sollte. In den Wahlen wurde von der Mehrheit der Wähler der „harte Kurs“ des Übergangs zur Marktwirtschaft abgelehnt.

Ein den Wahlen gewidmeter Kommentar im polnischen Rundfunk schließt am 24. September 1993 mit der Feststellung: „Die Wahlen eröffnen eine neue Situation, die für die Welt wohl ein wenig paradox erscheinen mag, weil Polen ja beim Reformprozeß vorne liegt: Nach vier Jahren der Solidarnosc-Regierung, die nach dem Runden Tisch zustande gekommen ist, kehrt die Gruppierung in erneuter Form an die Macht zurück, die am Runden Tisch die Macht abgegeben hat“. Dieser Feststellung ist sicher wenig hinzuzufügen.

Bei Redaktionsschluß (5. Oktober) war noch völlig offen, wer die Regierungskoalition bilden wird. Nach letzten Pressemeldungen will der polnische Staatspräsident den Chef der Bauernpartei (PSL) Pawlak zum neuen Regierungschef ernennen. Walesa hält den neuen Premier für einen qualifizierten Politiker, zweifle aber, daß dieser seinen Aufgaben angesichts der schwierigen Lage gewachsen sei. Er wolle Pawlak indes nicht „blockieren“. Die Bauernpartei und die Exkommunisten des Bündnisses der Demokratischen Linken (SLD) haben zusammen eine klare Mehrheit im neuen Parlament in Warschau. Damit könnte in der Theorie eine feste Regierungskoalition entstehen. Eine solche Koalition beunruhigt jedoch die Postsolidarnoscparteien, die dadurch das Reformwerk gefährdet sehen. Tatsache bleibt jedoch, daß jede politische Konstellation vor großer Verantwortung stehen wird, um wenigstens einen Teil der Hoffnungen zu erfüllen.

K.B.

„Polen, Deutsche und Franzosen in europäischer Verantwortung“

Bundespräsident von Weizsäcker hat am 21. September in Danzig an die gesamteuropäische Verantwortung der Polen, der Franzosen und der Deutschen appelliert. In seiner Rede zur Verleihung der Ehrendoktorwürde der Universität Danzig, die er zusammen mit dem französischen Staatspräsidenten Mitterrand erhielt, sagte der Bundespräsident: „Wenn Polen, Frankreich und Deutschland zusammenstehen, so ist dies der wirkungsvollste

Beitrag zum Frieden für ganz Europa.“ Das Staatsoberhaupt wies auf die Symbolik des Treffens der Präsidenten Deutschlands, Frankreichs und Polens gerade in Danzig hin, „wo der zerstörerische Zweite Weltkrieg seinen unseligen Anfang nahm“. Die drei Nationen hätten viel zur europäischen Zivilisation beigetragen. Die von der „Solidarität“ von Danzig aus angestoßene „europäische Revolution im Osten“ sei die Grundlage für die Wiedervereinigung Deutschlands gewesen. Jetzt müsse der deutsch-polnische Vertrag mit Leben erfüllt werden.

FAZ 22.9.93

Buchbesprechungen

KULTURWART – Beiträge zur deutsch-polnischen Nachbarschaft 192, August 1993, Herausgeber Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., Friedrichstr. 35, 65185 Wiesbaden, Bezugspreis 16,- DM jährlich.

Das Titelbild zeigt eine Proviantkolonne im 1. Weltkrieg. Auf den ersten Blick glaubte ich eine Umsiedler- bzw. Flüchtlingskolonne zu sehen.

Großes Interesse weckt der Bericht über eine Studienfahrt der Galiziendeutschen Ende Mai 1993 nach Ostgalizien. Anfang und Ende der Winterschlacht 1915 in den Karpathen entsteht in der Erinnerung. So wie die Deutschen in Lodz. (Schul- u. Bildungsverein, Jungenschaft u.a.) jeweils am Totensonntag auf dem „Gräberberg“ der Gefallenen gedachten, fanden sich auch die Galiziendeutschen (VDH u.a.) aus diesem Anlaß in Lemberg zusammen. Heute sind beide Gedenkstätten eingeebnet.

Ein 16jähriger Schüler der Graf Friedrich Schule in Diepholz beschäftigt sich mit der

Herkunft und Erfahrung seiner Familie. Hoffentlich folgen diesem Beispiel noch mehr Jugendliche!

Zum 150. Geburtstag des preußischen Generals von Grolmann wird seiner großen Leistung für Organisation und Ausbildung des preußischen Generalstabs gedacht. Seine Methoden stehen heute noch konstitutiv für die deutschen Streitkräfte.

Der „Zigarettenhändler vom Drei-Kreuzer-Platz in Warschau“ hat, was um ihn während des 2. Weltkrieges geschah, dokumentiert, niedergeschrieben und der Nachwelt überliefert.

Weitere Beiträge des Posener Biographischen Lexikons folgen. Girgensohn, Herbert Hermann Johannes aus dem Baltikum, ev. Pfarrer, Professor, auf dem Wege von Riga über Posen nach Bethel, ist der Gründer des „Baltischen Hilfswerks“ zur Betreuung der Evangelischen aus dem baltischen Raum. – Spill-v. Helldorff, Marie, Gutsbesitzerin aus dem Kreis Birnbaum, beschäftigt sich mit der „Wanderung“ der Kalkreuths von Franken nach Polen. Ihre Arbeit ist mehr als nur eine Familienchronik.

Auf dem Bücherbord steht diesmal – „Archive und Sammlungen der Deutschen aus Polen“ – Lesen Sie selbst!

Für Historiker und Wolhyniendeutsche ist das Büchlein „Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Wolhynien“ mit seinem Bildmaterial von Pfarrer Hugo Schmidt eine wahre Fundgrube.

Die Beiträge stammen von Prof. Dr. Erich Müller, Mathias Gerke, Stephan Kaiser, Erika Kunkel, Günther Schammert, Leonhardt v. Kalkreuth und Wilfried Gerke.

Heinz Hoffmann

Aus unserer Arbeit

Berichte der LWW-Landesverbände und Kreisgruppen

LWW Baden-Württemberg

Frau Ursula Brehmer, Laubeweg 31
70565 Stuttgart

Landeskulturtagung

(Bre) Der Bericht über die Kulturtagung des Landesverbandes und der Kreisgruppe, die am 26.9. stattfand, wird in einer späteren Ausgabe folgen.

Stuttgart

(Bre) Am Sonntag, dem 14. November, findet im Rahmen der Monatsveranstaltungen die Neuwahl des Vorstandes statt. Ort: Haus der Heimat, Schloßstraße 92 in Stuttgart, kleiner Saal, Zeit: 14 Uhr bis ca. 15.30 Uhr.

Nach der Kaffeepause wollen wir eine Nachlese zur Südpolenfahrt halten, die im September stattfand. Herr Kneifel hat Videos vom Dunajec und von Krakau gekauft, die er vorführen will. Fotos von der Fahrt sollen gezeigt und können ausgetauscht werden. Sicher wird es auch für Nichtteilnehmer interessant sein, Berichte über diese Fahrt zu hören. Herzliche Einladung an unsere Mitglieder und Freunde!

Reise nach Südpolen

(Bre) Die Kreisgruppe Stuttgart der Landsmannschaft Weichsel-Warthe führte vom 4. bis 15. September 1993 in Zusammenarbeit mit dem Büro für internationale Studienreisen (BIS), Bietigheim-Bissingen, eine Studienreise nach Südpolen durch, die über Dresden nach Zakopane in die Hohe Tatra und zurück über Krakau und Prag führte. Die Mitreisenden hatten den Wunsch, Zakopane und Krakau,

Orte, die sie als Kinder oder Jugendliche mit ihren Eltern gesehen hatten, oder die sie auch aus Erzählungen Verwandter kannten, kennenzulernen oder neu zu entdecken.

25 Personen hatten sich zur Fahrt angemeldet. Im letzten Moment verunglückten auf der Fahrt zum Busbahnhof in Stuttgart drei Personen aus Heidenheim, darunter die Vorsitzende der Kreisgruppe Heidenheim, so schwer, daß sie drei Wochen im Krankenhaus behandelt werden mußte. Schwester und Schwager konnten ambulant versorgt werden; diese wollten Zakopane wiedersehen, weil sie einander in jungen Jahren dort kennengelernt hatten. So bestand unsere Reisegruppe aus 22 Teilnehmern, Mitgliedern der Kreisgruppe Stuttgart mit einigen Gästen und dem Fahrer.

In Dresden hatten wir gleich am ersten Abend eine Begegnung mit Mitgliedern unserer LWW aus Dresden, für die wir ja Paten sein sollen und auch sein wollen. Ein intensives Gespräch zeigte den Wunsch zur Zusammenarbeit. Dabei wurden die Schwierigkeiten der noch wenigen Mitglieder in der Zerstreuung deutlich. Hilfe ist notwendig! Ob wir sie bei der Entfernung werden geben können?

Am nächsten Tag folgte eine ausgedehnte Führung durch das noch lange nicht wieder vollständig „aus den Ruinen auferstandene“ Dresden. Am Nachmittag nahmen fast alle Teilnehmer unserer Gruppe an einer Elbeschiffahrt teil. Den ersten Höhepunkt dieser Reise bildete für unsere Opernbesucher die Aufführung der „Meistersinger von Nürnberg“ von Richard Wagner in der wieder aufgebauten Semper-Oper. Es war eine Aufführung, von der man lange in jeder Hinsicht schwärmen kann; sowohl von den Sängern, den Musikern, den Bühnenbildnern als auch von der Leitung.

Am nächsten Morgen begann eine lange Busfahrt nach Zakopane, wo wir in der Abenddämmerung ankamen. Unser Quartier war ein ehemaliges Offizierserholungsheim mit sauberen Zimmern; das Essen war polnisch, ländlich, gut und bekömmlich und schmackhaft zubereitet. Jeden Tag machten wir einen Ausflug: Morskie Oko – Bergfahrt mit Pferdewagen; die Berge der Hohen Tatra rings um den See herum sahen aus wie mit Puderzucker bestreut, da es einige Tage vorher geschneit hatte, im hellen Sonnenschein. Der zweite Tag führte uns zum „Kasprowy Wierch“, den wir mit der Seilbahn erreichten. Kühler Wind wehte uns außerhalb der Bergstation in 2000 Meter Höhe entgegen. Der Weg über den Schnee war beschwerlich.

In der Zwischenzeit waren unsere Gäste aus Lodz eingetroffen: Frau Milczarek, die erste Vorsitzende des „Deutschen Freundschaftskreises“ und der Vertreter der Jugendgruppe Matthias Kaluzny. Es gab ein reges Kennenlernen. Die hin- und hergehenden Fragen und Antworten zeigten, daß auch wir für beide Landsleute sind. Im Laufe der nächsten Tage, die wir mit den Lodzern verbrachten, fanden gute Einzelgespräche statt, die am besten zur Annäherung führten. Den Wunsch des jungen Mannes, Deutschland zu besuchen, kannte ich. Eine Liste weiterer Jugendlicher mit gleichen Interessen übergab mir Frau Milczarek. Diesbezügliche Bemühungen meinerseits laufen bereits seit meinem Besuch in Lodz für das Jahr 1994.

Der dritte Tag in Zakopane brachte uns eine längere Floßfahrt auf dem Dunajec. Die Fahrt dauerte etwa 3 Stunden; sie führte uns durch eine malerische Gegend. Mit vielfach gewundenen Schluchten hat der Dunajec sein Bett in den Fels gegraben. Teilweise bildet er die Grenze zwischen Polen und der Slowakei, manchmal aber führen wir bereits auf slowakischem Gebiet. Beide Staaten betreiben von verschiedenen Plätzen aus die Floßfahrt für Touristen. Jeweils zwei Góralen führten mit Stangen ein Floß; sie erzählten und erklärten alle Sehenswürdigkeiten vermischt mit Witzen und Anekdoten. In Szczawinica stiegen wir aus und fuhren nach einer Vesperpause mit unserem Bus zurück nach Zakopane-Koscielisko.

Den Höhepunkt der Reise nach Südpolen bildeten das festliche Abendessen am vorletzten Tage und eine Góralen-Musikgruppe in ihrer Tracht, die für uns aufspielte. Wir lachten und sangen mit, soweit uns Melodie und Text bekannt waren. Es hatte auch niemand etwas gegen deutsche Volkslieder, die wir bei der guten Stimmung sangen. Der letzte Tag in Zakopane galt den eigenen Entdeckungen der einzelnen Teilnehmer im Ort selbst, während mein Mann und ich uns voll den Besuchern vom „DFK“ aus Lodz widmeten, mit denen wir Fragen der weiteren Zusammenarbeit besprachen.

Bei der Abfahrt wurden wir vom Kierownik des Erholungsheimes herzlichst verabschiedet. Die Fahrt ging nach Krakau, das wir bis Mittag erreichten. Ein Stadtführer namens Mayerhold zeigte uns Krakau sowohl am ersten als auch am zweiten Tag. Wir besichtigten neben den Tuchhallen die Marienkirche mit dem berühmten Veit-Stoß-Altar, den Wawel, wo wir auf unseren Wunsch auch den Sarg von Josef Pilsudski in der Gruft der Königskirche zu sehen bekamen; ferner das alte jüdische Viertel, die Jagellonen-Universität und ein historisches Kaffeehaus. Auf dem Marktplatz gab es etwas, was ich aus der Vorkriegszeit nicht kannte: einen Flohmarkt! Und was da alles feilgeboten wurde, war fast erschreckend. Man scheute sich nicht neben altem Hausrat, Münzen und Bildern aller Art auch deutsche Orden, Bücher, Dolche, Säbel, Uniformen, teilweise mit Mützen und sogar Volkslisten und Arbeitsbücher aus der Besatzungszeit zu verkaufen.

In unserem Hotel fand eine große Hochzeitsfeier statt. Altbekannte Weisen, gespielt

von einer Kapelle, erklangen zum Tanz. Die Brautleute wurden in die Höhe geworfen und dazu Lieder gesungen, z.B. „sto lat...“ wie „Hoch soll'n sie leben...“ (polnisch). Es machte Spaß, dem beizuwohnen. Schon am Nachmittag hatten wir eine mit Blumen geschmückte Droschke mit einem Brautpaar von der Marienkirche wegfahren sehen, während ein zweites Brautpaar von festlich gekleideten Gästen begleitet in die Marienkirche einzog, wobei auf der Orgel ein in Deutschland sehr bekanntes Lied gespielt wurde. Anscheinend kamen sie sogar aus der Bundesrepublik, wie ein Auto-Kennzeichen verriet, um sich in Krakau trauen zu lassen.

Nach zwei Tagen fuhren wir nach Prag, wo für uns zwei weitere Übernachtungen gebucht waren. Die Stadtbesichtigung am nächsten Tag fiel buchstäblich wieder einmal ins Wasser. Auf dem Hradschin goß es in Strömen; trotzdem gewann man den Eindruck einer Völkerwanderung von dem, was sich dort an Menschen schob und drängte. Menschen aus Europa, Asien und Amerika; ein babylonisches Sprachengemisch allein aus den Erklärungen der Stadtführer. Für manche Teilnehmer unserer Gruppe gab es am Abend – bei besserem Wetter – dann doch noch eine Stadtbesichtigung im vollen Lichterglanz der Straßen- und Geschäftsbeleuchtung. Während andere Verdis Oper „Ein Maskenball“ besuchten, ging ein dritter Teil ins „Schwarze Theater“.

Wieder bei Sonnenschein verließen wir Prag und traten die Heimreise an. Ohne Zwischenfälle passierten wir die Grenze nach Deutschland und kamen gegen 19.00 Uhr in Stuttgart an.

Nach Aussage der meisten Teilnehmer war diese Reise weder eine Sehnsuchtsreise in die Vergangenheit noch eine Urlaubsreise; dafür war sie zu ereignisreich und zu anregend. Menschen, deren Mentalität wir kannten, begegneten uns, bewirteten und beherbergten uns in ihrer Art, wie wir sie aus der Vorkriegszeit kannten. Möge die Zeit des Hasses wie in den Zeiten des Krieges nie wiederkehren. Gegenseitige Achtung voreinander, vor der Eigenart und der Kultur des anderen, Verständigung auf der Grundlage der Wahrheit werden am besten gelingen, wenn wir durch Begegnungen und Gespräche zueinander finden.

LWW Hamburg

Fr. O. Hadenfeldt, Mühlenkamp 20
22303 Hamburg

Einladung zum Christkindl-Markt im „Haus der Heimat“

(Fe) Der Christkindl-Markt, veranstaltet von den Hamburger Schlesiervereinen, findet in diesem Jahr am Sonnabend, dem 13. November, ab 11.00–18.00 Uhr und am Sonntag, dem 14. November, ab 10.00–17.00 Uhr in den Räumen des „Haus der Heimat“ in Hamburg 36, Vor dem Holstentor 2, statt. Sie erreichen das „Haus der Heimat“ mit der U-Bahn, Station Messehallen, Ausgang Karolinenstr. Bitte beachten Sie auch die Plakate, die auf den größeren U-Bahn-Stationen aushängen.

Fast in allen Räumen des Hauses finden Sie reichhaltig bestückte Verkaufsstände vieler Landsmannschaften. Auch ist die Möglichkeit gegeben, sich in den Sälen im 1. Stock bei einem Eintopfen oder ähnlich und bei einer Tasse Kaffee und Kuchen zu stärken und sich auszuruhen.

Aber ganz besonders möchten wir Sie auf den Verkaufsstand unserer Landsmannschaft Weichsel-Warthe hinweisen, der sich wie in all den Jahren im Zimmer 6 (Parterre) befindet. Wir laden Sie herzlich ein, uns dort zu besuchen. Wir sind bestrebt, Ihnen ein ansprechendes Angebot an den verschiedensten Gebrauchs- und Geschenkartikeln zu machen und sind sicher, daß Sie etwas finden,

was Ihnen oder anderen aus Ihrem Familien- oder Bekanntenkreis Freude macht. Wir haben u.a. Puppen, Puppenkleidchen, Kinder- und Stricksachen anzubieten und möchten Ihnen, insbesondere unseren Landsleuten, die sich unserer Heimat an der Weichsel und Warthe verbunden fühlen, den Kauf des „Jahrbuches Weichsel-Warthe 1994“ und des ganz neu erschienenen Buchbandes „Archive und Sammlungen der Deutschen aus Polen – erlebte Geschichte – bewährtes Kulturgut“ empfehlen.

Doch kommen Sie bitte selbst und schauen sich an, was wir Ihnen anzubieten haben. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Aus unserem Frauenkreis

(Fe) Die Zusammenkünfte unseres Frauenkreises finden bekanntlich an jedem 2. Montag im Monat im „Haus der Heimat“, Hamburg 36, Vor dem Holstentor 2 (1. Etage) in der Zeit von 14.30–18.00 Uhr statt. Wir sind bei einer Tasse Kaffee – wobei sich eine rege Unterhaltung mit dem Nachbarn entwickelt – beim Vorlesen von Geschichten und Ereignissen verschiedenster Art, Liedersingen und Diskussion von wichtigen Mitteilungen und Geschehnissen, gemütlich beisammen. Wir freuen uns über jeden neuen „Zugang“ und Interessenten für unsere Frauengruppe.

Im Juli verlegten wir unsere monatliche Zusammenkunft nach außerhalb und verreisten am Mittwoch, dem 7. Juli, gegen 7 Uhr ab ZOB-Bahnhof in Richtung Schleswig-Holstein und Ostsee nach Kappeln mit dem Bus. Dort hatten wir bis zur Abfahrt unseres Schiffes Zeit, uns den Hafen und die Altstadt mit der alten, sehenswerten Kirche anzusehen. Dann bestiegen wir das Schiff, das uns nach Sonderburg brachte und auf dem wir das Mittagessen einnahmen, die Möglichkeit, zollfrei einzukaufen, nutzten und die herrlich frische Seeluft schnupperten. In Sonderburg holte uns der Bus ab und brachte uns an unser Ausflugsziel, die dänische Insel Als. Im Ort Dyvigko, in einem schönen und idyllisch am Strand gelegenen Restaurant, wurden wir mit einer reichlich gedeckten Kaffeetafel überrascht. Es blieb uns nur wenig Zeit für einen „Landgang“, dann ging es in den frühen Abendstunden wieder durch Schleswig-Holstein zurück nach Hamburg. Es war wieder ein schöner Tag!

Für Sonntag, den 5. September, hatte sich unsere Vorsitzende, die schon die oben geschilderte Busfahrt organisiert hatte, eine weitere freudige Überraschung für die Damen des Frauenkreises ausgedacht: ein gemeinsamer Besuch der Musical-Vorstellung „CATS“ im Operettenhaus Hamburg. 39 Damen begeisterten sich – die eine mehr, die andere weniger – an diesem Musical. Nachdem wir uns an die Lichterflut und die „Geräuschkulisse“ gewöhnt hatten, waren wir fast alle von der in einer herrlichen Dekoration und mit guten Stimmen aufgeführten Darbietung fasziniert.

Für die zeitaufwendigen Bemühungen unserer Frau Hadenfeldt – die selbst die Eintrittskarten für uns besorgte – können wir immer wieder nur dankbar sein.

LWW Hessen

Arthur Löffler, Dornheimer Weg 30
64293 Darmstadt

Nachruf für Waldemar Böse

Am 20.8.93 verstarb unser Landsmann Waldemar Böse. Er wurde am 7.6.1916 in Samara in Rußland geboren. Als Zwölfjähriger kam er mit seinen Eltern nach Lodz. Dort verstarb kurz darauf seine Mutter. Waldemar Böse kam zu Pflegeeltern, die sich seiner liebevoll annahmen. Er besuchte das Gymnasium und machte das Abitur.

Mit einem polnischen Bekannten machte er eine Buchhandlung auf. Diesen konnte er aber

bald auszahlen und führte das Geschäft auf der Petrikauer alleine. Waldemar Böse war polnischer Soldat, wurde 1939 eingesperrt, konnte aber zu den deutschen Truppen überlaufen.

Nach dem Kriege kam er nach Torgau und wurde Dolmetscher für Russisch und studierte Pädagogik. 1956 kam Waldemar Böse nach Hessen. Hier legte er noch einmal seine Lehrprüfung ab. Bis zu seiner Pensionierung arbeitete er als Studienrat.

Waldemar Böse war ein vielseitiger Mensch, hilfsbereit und gegenüber allem sehr aufgeschlossen. Er war immer fröhlich, obwohl das Leben ihn oft genug gebeutelt hat. Seine Liebe gehörte dem Gesang. Ihm war es zu verdanken, daß sein Gesangsverein, der Männerchor „Saengerlust“ aus Niedereschbach, 12 Jahre in unserem Heimat-Gottesdienst sang. Unseren Landsleute hat er damit eine große Freude gemacht. Sein Engagement und seinen Frohsinn werden wir oft vermissen.

Verein der Deutschen aus Polen
in Frankfurt/Main
i.A. Kreisler

LWW Niedersachsen

Theodor Bierschenk, Voltastraße 10^{II}
30165 Hannover

Hannover

(H.-R.K.) Das traditionelle Grützwurstessen unserer Kreisgruppe fand am 1. Oktober im „IHME-BLICK“ statt. Die Beteiligung von fast 50 Mitgliedern mit Angehörigen, Freunden und Gästen zeigte wieder einmal, wie beliebt diese Veranstaltung ist. Wir konnten voller Freude langjährige Mitglieder begrüßen, die sogar eine weitere Reise nicht gescheut hatten.

Vor dem offiziellen Beginn gab unser Mitglied, Pastor Prenzler, einige Termine des nächsten halben Jahres bekannt. Unser Ldsm. Bleeker-Kohlsaat „spendete“ für jeden eine Kostprobe „Kabanossi“-Wurst, die er aus der alten Heimat mitgebracht hatte. (Zu seinem 65. Geburtstag wurde ihm nachträglich noch persönlich gratuliert, ebenso unserem langjährigen Mitglied Frau Lange zu ihrem runden Geburtstag).

Dann ergriff Vorsitzender Koeppel das Wort zum eigentlichen offiziellen Teil und gedachte des 85. Geburtstages unseres Mitgliedes, Ldsm. Landesobmann Bierschenk. Der ehemalige 2. Vorsitzende, Frau Grieser, wurde eine Grußadresse aller Anwesenden ins Krankenhaus geschickt und baldige Genesung gewünscht. Zum Thema „Grützwurst“ und Grütze ergänzte der Vorsitzende seine Ausführungen der letzten Jahre durch weitere Erkenntnisse aus verschiedenen Landesteilen unserer alten Heimat und aus Rußland. Zur Abrundung dieses Teils des Abends trug die ostpreussische Ehefrau des Vorsitzenden eine kleine, humorvolle Geschichte über „Königsberger Fleck“ (Flaki!) vor, die mit großem Beifall aufgenommen wurde. Bevor das Essen serviert wurde, überreichte der Vorsitzende unserer eifrigen Frau Kromholz als Dank für ihre Arbeit zum Wohle der Kreisgruppe einen schönen Blumenstrauß. Und unser „Kreisgruppen-Musiker“ unterhielt uns mit deutschen Volksliedern.

Nach dem vorzüglichen Essen wurde festgestellt, daß es ein schöner Abend war, und man freute sich auf das Wiedersehen beim „Stammtisch“ am Donnerstag, dem 11.11.93 um 17 Uhr im „IHME-BLICK“. Unsere Weihnachtsfeier findet am 1. Dezember um 16 Uhr im „IHME-BLICK“ statt.

LWW Nordrhein-Westfalen

z. Hd. v. Herrn J. Kulozik, Scharpenacker Weg 5
42287 Wuppertal-Barmen

Herbstkulturtagung

(J.K.) Unsere Herbstkulturtagung am 18. September 1993 in der BdV-Heimatsube in Bochum war gut besucht. Landesobmann Leo Seide eröffnete die Tagung und begrüßte Teilnehmer und Vortragende – Landeskulturwartin R. Grenzheuser lag im Krankenhaus – herzlich und bat Ldsm. R. Kornacker (Köln) um seinen Vortrag.

„Carl Scheibler und „seine Stadt Lodz“ so wollte der Vortragende seinen Vortrag verstanden wissen. Ein umfassender Überblick über Entwicklung und Werden der 1820 zur Industriestadt erhobenen Gemeinde Lodz, dem anschließenden Siegeszug der Baumwolle mit Gründung bedeutender Firmen leitete über zur Leistung und Bedeutung von Carl Scheibler für Lodz. Bis zu seinem Tode am 13.4.81 baute er eines der größten europäischen Textilimperien auf. Dabei vergaß er seine Stadt und seine Mitarbeiter nicht. 4 Schulen, Krankenhaus, Kinderheim, Werkwohnungen, Mitfinanzierung der Kirchenbauten seien hier nur hervorgehoben. C. Scheibler jun. führt die Werke weiter; 1925 Zusammenschluß Scheibler und Gromann. 1932–1938 Zwangsverwaltung. In der heutigen Berichterstattung wird noch etwas zaghaft die Bedeutung C. Scheiblers für Lodz und seine Entwicklung gewürdigt.

Ldsm. Eugen Graudus berichtete über „Das Welttreffen der Lodzer 1992“. Etwa 400 angemeldete Gäste aus aller Welt – außer Rußland – trafen sich in Lodz und sie wurden von der Regierungschefin im Palais Poznanski mit einem Grußwort bedacht. Die Stadt hatte sich gut vorbereitet; vielerlei Veranstaltungen, z.B. ein Orgelkonzert, Straßenfest mit pantomimischem Theater, ein deutscher Gottesdienst, Treffen der Matthäi-Gemeinde zum 75. Jahrestag und ein Abschiedscocktail seien genannt. Es war natürlich unmöglich, alle Veranstaltungen und Ausstellungen zu besuchen. Gespräche mit den dort lebenden Deutschen. Insgesamt ein interessantes, anregendes Erlebnis.

Leo Seide berichtete über unsere Vorhaben mit Landsleuten aus Posen und Lodz. Hier sind bereits gute Kontakte geknüpft.

Lebhafte Aussprachen zu allen drei Themen prägten diese Tagung.

Köln

Am 7. September kam unser Stammtisch – wie allmonatlich – im Restaurant „Alt-Köln“ am Dom zusammen. Vorsitzender Rudolf Kornacker hielt einen Vortrag über den Deutschen Ritterorden, der 1198 als Hospitalsorden während des 3. Kreuzzuges in Akkon gegründet und 1226 zur Bekämpfung der heidnischen Pruzen durch den polnischen Herzog Konrad von Masowien ins Kulmer Land gerufen wurde, einen eigenen Staat bildete und sich bis zur Ostsee ausdehnte. In seiner Blütezeit war die Marienburg der Sitz des Hochmeisters und der Handel erlangte zunehmende Bedeutung. Seine Niederlage im Kampf gegen das polnisch-litauische Heer in der Schlacht bei Tannenberg im Jahre 1410 führte zum Verfall des Ordensstaates. 1525 wird ein Teil des Ordensgebietes in das weltliche Herzogtum Preußen umgewandelt. Im zweiten Teil des Vortrages befaßte sich Ldsm. Kornacker mit der weiteren Entwicklung des Deutschen Ordens, der nach dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland, Jugoslawien, Tirol und der Tschechoslowakei reorganisiert wurde und sozial-caritative und klerikale Aufgaben wahrnimmt.

Nächste Termine: An jedem 1. Dienstag eines Monats kommt der Stammtisch im Restaurant „Alt-Köln“ um 15.00 Uhr zusammen. Die diesjährige Vorweihnachtsfeier findet am 11. Dezember 1993 um 15.00 Uhr im Restaurant „Alt-Köln“ am Dom im großen Saal „Hopfen und Malz“ statt.

LWW Sachsen-Anhalt

Edmund Dymmel, Guts-Muths-Weg 7
39112 Magdeburg

Halberstadt

(W) Unsere Landsleute der Kreisgruppe Halberstadt trafen sich am 23. September zu einer Veranstaltung, bei der der Vorsitzende, Herr Zinn, auch Gäste begrüßen konnte. Anwesend war unser Bundes-Sozialreferent Kulozik aus Wuppertal, dessen Ausführungen im Mittelpunkt der Veranstaltung standen. Herr Kulozik sprach über das Rentenrecht und hier wurde mit besonderem Interesse aufgenommen, welche Regelungen es gerade für uns Heimatvertriebene gibt und die auch bei uns in den neuen Bundesländern gelten. Am angeführten Beispiel eines Heimatvertriebenen konnten die Landsleute eigene Erkenntnisse ableiten und es galt allgemein die Feststellung: „das hätten wir schon eher wissen müssen, diese Kenntnisse fehlen uns einfach“. Wir bedanken uns sehr bei Herrn Kulozik.

Anschließend berichtete Frau Wagener vom Landesverband Sachsen-Anhalt über die Tätigkeit des Landesverbandes und betonte hier die Zusammenarbeit und die Verbindung zwischen Landesverband und Kreisverband, verbunden mit der Einladung zur Teilnahme an der Gesamtmittgliederversammlung am 19. März des nächsten Jahres in Magdeburg.

In Halberstadt wird auch die kulturelle Arbeit großgeschrieben. Die Landsleute sind herzlich zur Weihnachtsfeier am 6. Dezember 1993 um 14.00 Uhr im Sozio-kulturellen Zentrum Halberstadt eingeladen.

Magdeburg

(E.D.) Das Kulturtreffen unserer Landsleute Magdeburg und Umgebung am 18. September 1993 im AMO-Kulturhaus darf als gelungen eingeschätzt werden. Der Vortrag des Vorsitzenden E. Dymmel zum Thema „Lodz und sein Bezirk im 19. Jahrhundert bis 1945“ war in die Abschnitte: „Werbung unserer Urahnen durch polnische Behörden; die polnische Bevölkerung jener Zeit, Lebensumstände; schwieriger Aufbau neuer deutscher Siedlungen; Geschichte von Pabianice, Zgierz und Lodz; Groß-Industrie und Fabrikanten im Lodzer Bezirk; Alltag unserer Ahnen und unserer Generation von 1800 – 1945“ unterteilt und war aufgelockert durch verschiedene Heimatlieder.

Am 21. September 1993 fanden sich die Landsleute aus Magdeburg und Umgebung nach der sommerlichen Pause erneut in unserem Klub, Halberstädter Str. 113, freudig zusammen, um dem Vortrag des Vorsitzenden E.D. zum Thema „Deutsch-polnische Beziehungen im 2. Jahrtausend“ zu lauschen, wo der Redner das 17. u. 18. Jh. erläuterte u. in den Mittelpunkt stellte.

LWW Schleswig-Holstein

z. Hd. v. Herrn Gottlieb Schulz, Aminstraße 19
23566 Lübeck

Erhard Brüsckke gestorben

Am 14. September starb im 89. Lebensjahr Konrektor i.R. Erhard Brüsckke. Der Verstorbene wurde am 18. Januar 1904 geboren und war bis zur Vertreibung Rektor der Deutschen Schule in Wongrowitz (Eichenbrück). Von 1965 bis 1987 hat sich Ldsm. Brüsckke als Vorsitzender unserer Landesgruppe Schleswig-Holstein um unsere Landsmannschaft verdient gemacht. Zuletzt wohnte der Verstorbene in 24626 Kleinkummerfeld, Am Bahnhof 28. Die Trauerfeier fand am 17. September 1993 in der Erlöserkirche Gadeland statt.